

# Etwas aus Bangladesch

## Rudrapur

Vorweg die guten Nachrichten: Gleich drei Paare schlossen kurz hintereinander den Bund fürs Leben. Uttam 2 heiratete seine grosse Liebe. Beide sind im gleichen Dorf aufgewachsen. Sel-



*Uttam 2 bei der Hochzeit*



*Uttam 1 mit seiner Frau*

ber arm, hat er auf die Mitgift verzichtet. Für Uttam 1 wurde die Ehe von den Eltern arrangiert. Seine Braut ist nördlich von Rudrapur, in der Nähe von Nilphamari aufgewachsen. In Nilpha-

mari ist das Lepraspital, das uns die Prothese für einen ehemaligen Lehrling anfertigte, der an Krebs erkrankt war, und dem ein Bein amputiert werden musste.

Roton, der Dritte im Bunde, unser Koch in Rudrapur, heiratete letzten Herbst. Das freudige Ereignis hat sich bereits angekündigt. Zusammen mit seinem Kollegen Shotish ist er morgens der Erste und abends als Letzte der seinen Arbeitsplatz verlässt. Die Küche wurde nun endlich auf fast das Doppelte vergrössert, ist viel heller und mit Rauchabzügen versehen worden.



*Zwei Lehrerwohnungen sind bald bezugsbereit*

Die Bauarbeiten sind bald abgeschlossen. Für den Einzug in das zweistöckige Haus fehlt nicht mehr viel. Covid-19 hat auch hier den Zeitplan durcheinandergewirbelt. Der Baustil hat uns allen auf Anhieb sehr gut gefallen. Die Baumaterialien sind gut gewählt und der Übergang ist fließend. Ziegel, Bambus und Lehmputz lösen einander harmonisch ab. Die Einteilung der Räume ist praktisch und auf die hiesigen Bedürfnisse angepasst. DESI plante und erstellte die elektrischen Installationen.



*Verwaistes Schulhaus*



Es ist eine eigenartige Stille in Rudrapur. Während der Unterrichtszeit hörte man früher die Lehrer, die Fragen stellten und die Schüler im Chor antworteten. Auch der Pausenlärm auf dem Spielplatz ist verstummt.

Die Lehrer arbeiten so gut es geht, mit Home-Ausbildung und hoffen auf eine baldige Öffnung.

*Das Team der METI-Lehrer.*



Dort, wo früher die «Kerzenzieherei» stand, hat Anna Heringer ein grosses, geschwungenes Gebäude aus Lehm und Bambus gebaut. Behinderte Menschen finden hier



eine Beschäftigung. Die Energieversorgung wird von einer Fotovoltaik-Anlage übernommen. Alle elektrischen Installationen samt Solaranlage wurden von unseren Lehrern zusammen mit den Lehrlingen als Praktikum geplant und ausgeführt. Auch Clinton, rechts, mit einer missgebildeten Wirbelsäule geboren, hat Arbeit im neuen Behindertenzentrum gefunden.



*Jagadish, neu Aeriamanager von Rudrapur*



*Johannes Richert ist ein Freiwilliger. Sein Einsatz dauert bis zum 16. Juni.*



*Opening am Morgen mit den DESI-Studenten*

Johannes wurde von allen, vor allem von den Studenten sofort integriert und ist mit seiner Art sehr beliebt.



Wir sind sehr froh, dass der Unterricht letzten November wieder aufgenommen werden konnte. Die Ansteckungsgefahr ist gering, da die Studenten im Camp bleiben müssen. Die Aufgabe von Johannes in Rudrapur war die Einführung einer neuen Siemens-Logo Generation mit SIM-Karte und Anbindung an das Internet. Er hat das Modell eines Hochregallagers zum Laufen gebracht, sogar so, dass es mit dem I-Phon gesteuert werden kann. Die Begeisterung von den Lehrern war sehr gross.

Das Mädchen, im rechten Bild ist die Schwester eines ehemaligen Lehrlings vom vierten Kurs. Er war die einzige Hoffnung seiner Eltern. Infolge Nierenversagens verstarb er im dritten Semester. Sie hätte gerne Krankenschwester studiert, aber die Eltern hatten kein Geld. Wir haben ihr diesen Wunsch erfüllt. Sehr scheu und fast demütig hat sie sich bei uns bedankt.



*Johannes beim Chabati-Kneten*



Für die Lehrer war die Zeit des Unterbruchs im letzten Sommer schwierig. Nicht alles konnte über das Internet vermittelt werden, sofern überhaupt vorhanden. Und trotzdem haben sie es geschafft, den Unterbruch wieder wettzumachen. Davon habe ich mich selbst überzeugen können. Auch Uttam 2 betätigte sich zusätzlich als Lehrer im Fach «technisches Zeichnen» Ohne gutes Teamwork wäre dieser heutige Ausbildungsstand nicht erreicht worden.



*v.l.: Computerlehrer mit Frau - Uttam 2 mit Frau - Uttam 1 mit Frau - Johannes und rechts Zihmil, Romans Frau*

Noch ein Schlussbild und dann galt es Abschied zu nehmen von Rudrapur, von den Studenten und der ganzen Belegschaft. Wir hatten keine Wahl, denn das Reisen einen Tag danach wäre schon nicht mehr möglich gewesen. Da begann schon der zweite Lockdown.

## ***In Paturia***

Mit einem Micro-Bus erreichten wir nach 14 Stunden Paturia. Während der Fahrt fragte ich mich des öftern, ob überhaupt Stossdämpfer vorhanden sind und ob Vollgummireifen aus früheren Zeiten montiert wären. Man sieht den Aufbruch des Landes wortwörtlich am besten an den Strassen. Kein Abschnitt, der nicht einer riesigen Baustelle gleicht und kein Strassenstück, das nicht in rötlich-braunen Staub gehüllt wird durch die hüpfenden Fahrzeuge, die sich im Zickzack zu überholen versuchen. Spätabends haben wir die zweite Elektrikerschule in Paturia doch noch erreicht. Rundum ist alles hell erleuchtet. Wir werden, ebenso wie in Rudrapur gemäss ihrer Tradition, mit Blumen und lautem Hallo empfangen.

Der Unterricht hat zwar erst im Januar letzten Jahres begonnen, musste aber bereits auf Ende März anlässlich eines landesweiten Lockdowns unterbrochen werden. Ein Fernunterricht nach so kurzer Ausbildungszeit war schwierig. Zudem ist das Internet nicht überall verfügbar. Da hatte der Hauptlehrer Hafiz eine andere Idee. Die Elektroinstallationen an den Gebäuden waren fliegend und nur so erstellt, dass damals die Einweihungsfeierlichkeiten nicht im Dunkeln



*Johannes Richert mit Jahid*



*Wir müssen der Maskenpflicht Folge leisten. Gleich nach der Ankunft beginnt der zweite Lockdown mit Ausgangssperre.*



*Freundschaft in den ersten Minuten.*

stattfinden mussten. Trotz der enormen Schwierigkeiten, das entsprechende Material zu beschaffen, brachte er es fertig, mit kleinen Gruppen seiner Studenten, im erlaubten Rahmen



der Covid-19 Vorschriften, Gebäude um Gebäude zu elektrifizieren. Dabei war den vier Studentinnen keine Arbeit zu viel. Sie taten es den Burschen gleich, zogen gemeinsam die Kabel ein und schlossen die elektrischen Geräte an. Mit den Installationsarbeiten sind sie nun sehr vertraut und kennen ihr Schulhaus in- und auswendig.

Die Deckenfans werden auf dem Boden zusammengesraubt und anschliessend an die Decke montiert. Die Schreiner haben so gute Arbeit geleistet, dass man ohne Bedenken auf die massiven Tische steigen darf. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es dermassen heiss, dass die Ventilatoren im Dauereinsatz sind.



*Schön mutig, die Damen*



Sie haben alle Arbeiten selbst ausgeführt, auch die Schlitzarbeiten für die Rohrverlegung und die Maurerarbeiten danach. Dabei lernten sie zusätzlich die Handhabung der entsprechenden Maschinen und Messgeräte kennen. Nach getaner Arbeit lässt man sich gerne einmal im Team ablichten. Die vollbrachte Leistung ist enorm und das kann nur ein Fachmann ermessen. Paradox, aber die Arbeit

eines Elektrikers wird umso mehr geschätzt, je weniger man von seiner Arbeit sieht.

### Technik:



Bei dieser neuen Schulanlage sind sogar wir Beide, Johannes und ich ins Staunen gekommen und fragten uns, wo Hafiz all die modernste Technik aufgetrieben hat. Schalter für die Lampen und für die Deckenventilatoren sucht man vergebens. Entweder geht das Licht



automatisch mit Bewegungsmeldern an, oder es kann ferngesteuert eingeschaltet werden. Modernste, sparsame LED-Lampen wurden installiert. Die Deckenventilatoren können ebenfalls via Fernsteuerung ein- und ausgeschaltet und sogar in verschiedenen

Stufen reguliert werden. Die Steckdosen haben einen Hauptschalter mit Leuchtdiode, die anzeigt, ob sie eingeschaltet ist und ob überhaupt Strom vorhanden ist. Auch ein USB-Anschluss ist vorhanden. So kann ein Gerät gefahrlos eingesteckt und erst nachher eingeschaltet wer-



*Die Bodensteckdosen versorgen die Computer mit Strom. WLAN ist auch vorhanden.*

den. Dem Besucher wird sicher auffallen, dass kein Wasserturm zu sehen ist. Eine öffentliche

Wasserversorgung existiert nicht. Die einzige Wasserquelle für uns ist das Grundwasser. Mit einer Tauchpumpe wird ein gemauertes, grosses Reservoir gefüllt und von zwei Boosterpumpen auf den nötigen Druck gebracht.



*Hotel-Kartenschalter*

In den beiden Gästezimmern sorgen die Kartenschalter dafür, dass bei Nichtbesetzung die Räume aus Sicherheitsgründen stromlos gemacht werden. Das Dorf Paturia ist erst seit einigen Jahren an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Obwohl die Stromversorgung von Jahr zu Jahr zuverlässiger wird, installierten wir eine grosse Fotovoltaik-Anlage. Das System erzeugt



*Geräumiges Materiallager*



*Ladegeräte für die Batterien und die Wechselrichter*

einen 3-Phasen Wechselstrom. In Zukunft wird es möglich sein, überschüssige Energie ins Netz zurück zu speisen.

Für das im Praktikum benötigte Material gibt es genug Platz im Materialraum, wo auch die Geräte für die Fotovoltaik-Anlage installiert sind.



Die Biogasanlage erzeugt seit einem Jahr zuverlässig Bio-Gas zum Kochen.

## Gebäude



*Hauptgebäude mit Haupteingang im Wetsen*

Auf dem ganzen Schulareal wurden drei Gebäude errichtet. Das Hauptgebäude ist zweistöckig mit Technik, Computerraum für die Ausbildung, Räume für das Praktikum und Office im Parterre. Im oberen Geschoss sind Lehrerwohnungen, Gästezimmer und Unterkünfte für die Studentinnen, samt Computerlehrerin untergebracht.



*Hauptgebäude, Ansicht von Süden mit Fotovoltaik-Anlage*

Das ganze Areal wird mit einer in Backstein erstellten Umgebungsmauer abgegrenzt. Rundum leuchten nachts die aufgesetzten Kugellampen.



*Alle Gebäude sind hoch und sind gut durchlüftet.*

Das Gebäude mit den gelben Türen beherbergt ein grosszügiges Klassenzimmer. Im mittleren Gebäude links ist die Unterkunft für alle 25 Studenten mit Toiletten und Duschen. Ganz links ist ein grosszügiger Ess-Saal, in dem nach Feierabend ab Fernsehen die neuesten Nachrichten zu hören sind. Hin und wieder darf ein indischer Film angeschaut werden. Nebenan sorgen in der Küche zwei Frauen aus dem Dorf für eine gesunde Ernährung. Die Studierenden leben auf dem Areal und gehen nur während den Ferien nach Hause.



## Unterricht, Alltag



Jakir hat Elektriker gelernt, konnte aber seinen Beruf wegen eines Rückenleidens nicht mehr weiter ausüben. Rupali ist diplomierte Computerfachfrau und ist nicht nur die für Computerausbildung verantwortlich, sondern betreut auch die vier Studentinnen. Mansur muss die praktischen Übungen vorbereiten, die zuerst in Theorie besprochen werden und Hafiz ist verantwortlich für die ganze Ausbildung. Er hat in der Industrie gearbeitet und bringt grosse Erfahrung mit sich. Dass die Installationen technisch auf hohem Stand ausgeführt und modernes Material eingesetzt wurde, haben wir ihm zu verdanken. Shahid, der Bruder von Jahid, arbeitet in einem grossen Planungsbüro, das gegenwärtig die Metro Dhaka mit sämtlichen Brücken und Kunstbauten plant. Er trug beim Bau durch seine Kontakte zu verschiedenen Firmen viel zum guten Gelingen bei. Solaimann war während der Bauzeit ein vielbeschäftigter Bauführer, behielt während der ganzen Bauzeit die Kosten im Auge und betreut heute die Buchhaltung und versieht nebenbei auch noch den Englischunterricht.



Rupali ist eine zierliche Frau, sehr kompetent und hat ihre Klasse problemlos im Griff. Es freut uns sehr, dass wir nicht nur die vier Studentinnen ausbilden dürfen, sondern dass wir eine Frau als Lehrerin anstellen durften.



*Mit den Messgeräten vertraut wie andere mit Stricknadeln.*



*Abu Solaimann in seinem Büro*

Die Studentinnen können mit den Messgeräten umgehen wie ihre Kollegen und stehen in den praktischen Arbeiten in keiner Weise hinten an.



*Johannes mit Hafiz bei der Inbetriebnahme einer automatischen Strassenlampe für Demonstrationszwecke.*



In der Freizeit ein Spiel mit einem Studenten und Rupali ist ganz selbstverständlich. Johannes wurde von allen, wie in Rudrapur, voll integriert.



Haare müssen hin und wieder gestutzt werden. Das geht ganz gut auf der grünen Wiese und der Meister kommt sogar persönlich selbst vorbei.



Wie schwierig es ist und was es braucht, ein solches Bauvorhaben zu verwirklichen, zeigen an einem Beispiel ein paar Zahlen. Dass der Schreinermeister mit seinen Gesellen auf die Baustelle kommt, um Tische, Stühle, Werkbänke und Türen anzufertigen, ist für uns ungewöhnlich. Dass er aber ohne Holz und nur mit wenig Handwerkzeug auftaucht, ist fast nicht mehr glaubwürdig. Solaimann musste bei einer Sägerei die entsprechenden Kubikmeter einkaufen und auf die Baustelle transportieren lassen. Dann wurde fast Tag und Nacht gewerkelt und schlussendlich standen 128 verschiedene Stühle und 91 Tische mit und ohne Schubladen da, massiv und schwer. All die Türen habe ich gar nicht gezählt.

### Folgen des Lockdowns

Nun erleben wir seit der Einreise vom 24. März schon den zweiten Lockdown. Warum ist dieser zweite so besonders schwierig für die Ärmsten?

- Es ist ausnahmsweise extrem heiss, die Temperaturen machen allen zu schaffen. Die Regenzeit ist bis jetzt ausgeblieben
- Die Zeit des Ramadan hat begonnen. Tags darf weder gegessen noch getrunken werden. Ohne Wasser kann auch der stärkste Mann unmöglich auf dem Felde arbeiten.

Und jetzt kommt der Lockdown dazu, der den Rickscha-Fahrern und den Tagelöhnern verbietet, ausser Haus zu gehen. Von was sollen die Leute denn leben?!

Wir haben den Hilferuf gehört und für 100 Familien Soforthilfe zur Verfügung gestellt.



*Tagelöhnerfamilien und alte Leute haben ganz einfach nichts mehr.*



Dhaka, 24. April 2021

Jakob Schaub